

Wanik Awdijan: Deutschlands jüngster Boxprofi steht am Samstag im Ring

Der nächste Schritt auf dem langen Weg

VON FLORIAN PÖHLMANN

NÜRNBERG – Er tänzelt durch den Ring, Schweiß rinnt an seinen Oberarmen hinab, die Muskeln zeichnen sich ab, wenn er sich mit seiner linken Hand den Gegner vom Leib hält und nur Sekundenbruchteile später blitzartig eine krachende Rechte folgen lässt. Wanik Awdijan steht die Zukunft offen, und gerade ist der gebürtige Nürnberger dabei, in die große weite Welt zwischen Glanz, Glamour und Eitelkeiten einzutreten.

Vor ein paar Monaten ist Awdijan 18 geworden, ein Alter, in dem nicht wenige Teenager alles andere als ein konkretes Ziel vor Augen haben. Nun ist Awdijan aber der jüngste Profiboxer in Deutschland, vor gut einem Jahr stattet ihn der Verband mit einer Sondergenehmigung aus. Seitdem schindet sich der junge Mann mit den dunklen Augen, die jugendliche Unbekümmertheit erahnen lassen und gleichzeitig so viel Kraft ausstrahlen. Jeden Tag, jede Woche kämpft er für einen Traum. Seinen Traum, mit Boxen reich zu werden, berühmt, gefeiert, ein Star. Joggen, Krafttraining, im Ring schlägt er auf die sogenannten Prätzen ein und holt sich den letzten Schliff beim Sparring mit Kontrahenten, von denen ihm selbstverständlich keiner auch nur annähernd das Wasser reichen kann.

Awdijan ist ein Ausnahmetalent. Das sieht jeder, der sich mit diesem Sport auch nur ein wenig auskennt. Er ist flink auf den Beinen, obwohl er in den zurückliegenden Monaten reichlich Muskelmasse aufgebaut hat. Seine Schultern sind breiter geworden, Bizeps und Trizeps haben bereits beachtliche Ausmaße erreicht, extrem beweglich ist er aber geblieben. Im Trainingszentrum seines Vaters arbeitet er hart. Für sein großes Ziel, aber auch ganz konkret, um möglichst perfekt auf seine nächsten Aufgaben vorbereitet zu sein.

Nur, Talent und Trainingsfleiß allein werden nicht reichen. Alex Awdijan, selbst für lange Jahre im Ring und einmal Weltmeister bei einem allerdings längst in der Versenkung verschwundenen Verband, bereitet seinen Filius auf alles vor, was das Boxen an sich und das branchenübliche Ballyhoo für Herausforderungen vorsieht. Die Schritte auf diesem langen Weg muss Wanik aber selbst gehen, lässt der Vater durchblicken



Vier Kämpfe hat Wanik Awdijan in seiner noch kurzen Karriere bestritten und – natürlich – allesamt gewonnen. Dem Nürnberger mit den armenischen Wurzeln winkt im Super-Mittelgewicht eine große Zukunft. Foto: Roland Fengler

und versucht, möglichst streng zu wirken. „Der Junge soll nicht die gleichen Fehler wie ich machen“, sagt der 36-Jährige, der selbst nur kurz am Ruhm schnuppern durfte, ehe ihn eine nicht eingeplante Niederlage in der Nürnberger Arena auf der Karriereleiter entscheidend stolpern ließ.

Er hörte zu wenig auf seine Trainer, verließ sich zu sehr auf sein Talent, bereitete sich nicht akribisch genug auf seine Kontrahenten vor und sah sich letztlich durch ein nicht immer seriös arbeitendes Management um seine Chancen gebracht. Das soll seinem Sohn nicht passieren. Deshalb kümmert sich Alex Awdijan um alles: Gegner finden, die Organisation der Kampfzettel und nicht zuletzt das Training. Rang 210 nimmt Wanik derzeit in der Weltrangliste ein, in Deutschland ist er die Nummer 14. Nichts, womit man prahlen könnte, aber doch ein erstes Etappenziel einer womöglich langen Reise.

„Ich kann nur lernen. In jedem Kampf. Egal gegen wen“, sucht und findet Wanik Awdijan sofort den positiven Ansatz, wenn es gegen technisch wenig versierte Boxer geht, die entweder ihren Zenit längst überschritten haben, reichlich talentfrei sind oder nur ein paar Euro auf dem Weg in die sportliche Rente mitnehmen wollen. Awdijan ist das egal. Er will und er muss Erfahrungen sammeln – um sich peu à peu in der Weltrangliste vorzuarbeiten und mit jedem Sieg seinen Marktwert zu steigern.

Am Samstag kommt es erneut zu einem Aufeinandertreffen, das Wanik weiterbringen soll. Zoltan Kiss junior heißt der Gegner, den niemand außerhalb der Szene wirklich kennt, den der Nürnberger aber als „sehr erfahrenen Defensivboxer“ schätzt. Der Ungar steht auf dem Weltranglistenplatz 250, irgendwo im Nirgendwo. Bessere Gegner fordern fünfstelligen Gagen, weil die Entlohnung das Risiko einer möglichen Niederlage aufwiegen soll. Auch das gehört zum Geschäft. Wanik Awdijan muss bei diesen Muskelspielen mitmachen. Solange, bis ihm die Zukunft gehört...

📌 Für NZ-Leser stellen wir zwei Eintrittskarten für den Kampfabend am Samstag (ab 19 Uhr) im Alex Sportzentrum zur Verfügung. Wer heute zwischen 12.00 und 12.10 Uhr unter ☎ 0911/23512025 anruft, nimmt an der Verlosung der Tickets teil.

Hamilton rudert zurück

Plötzlich hagelt es für Vettel Komplimente

SUZUKA – Nach einer Nacht in Japan waren Lewis Hamilton seine Nörgeleien über Sebastian Vettel plötzlich peinlich. Voller Reue schickte der Mercedes-Star via Twitter eine wahre Lobhudelei auf den Formel-1-Champion um die Welt, dessen Dominanz er zuvor noch als Schlafmittel verunglimpfte hatte.

„Er ist ein toller Mensch, humorvoll und bescheiden. Er verdient jeden Erfolg“, schrieb Hamilton gestern seinen 1,7 Millionen Followern in einer Serie von Internet-Kurznachrichten. Der Brite will offenbar nicht als schlechter Verlierer dastehen, wenn Vettel womöglich schon am Sonntag zum vierten Mal Weltmeister wird.

Beim Großen Preis von Südkorea hatte sich das noch ganz anders angehört. Nicht Vettel, sondern der WM-Zweite Fernando Alonso sei „der Schnellste von allen“, hatte Hamilton wieder einmal in Interview versichert. Ganz unverhohlen verdächtigte er das Red-Bull-Team, Vettels Auto zu manipulieren. Nach dessen achtem Saisonsieg ätzte der 28-Jährige, Vettels Überlegenheit sei schlicht ermüdend. „Gewinnen wird nie langweilig“, konterte Red-Bull-Teamchef Christian Horner umgehend.

Auf der Weiterreise nach Suzuka erschreckte sich Hamilton über den Wirbel, den seine abfälligen Aussagen verursacht hatten. „Ich fühle mich verpflichtet, meine Gedanken klarzustellen. Sebastian ist ein großartiger Champion“, tippete der Silberpfeil-Pilot eilig in sein Handy, nachdem er erstaunt die Berichte britischer Zeitungen gelesen hatte.

Er bewundere Vettels Hingabe und seine Fähigkeit, konstant ohne Fehler seine Leistung abzurufen, ließ Hamilton nun wissen. „Das ist das Kennzeichen eines wahren Champions.“ Vettel mache einen „perfekten Job. Ich bin einfach dankbar, in einer Ära mit so vielen tollen Fahrern wie ihm fahren zu dürfen.“ dpa



Hamilton

In wenigen Worten

Patrick Buzas fällt Monate aus

Das Verletzungspech bleibt den Ice Tigers treu: Nach Auskunft von Mannschaftsarzt Dr. Thomas Hirn hat sich Stürmer Patrick Buzas beim Heimspiel gegen die Schwenninger Wild Wings die rechte Schulter ausgekugelt und dabei eine Labrum- und Kapselverletzung erlitten. Der 26-Jährige wird noch diese Woche in der Erler-Klinik in Nürnberg operiert und fehlt dem Spitzenreiter der DEL dadurch drei bis vier Monate.

Neuzugang Gadley wieder weg

Nürnbergers Zweitligabasketballer und Center Christopher Gadley haben sich einvernehmlich auf eine Auflösung des noch bis zum Ende der Saison laufenden Vertrags geeinigt. Grund für die vorzeitige Trennung ist die schwerwiegende Rückenverletzung, mit der Gadley bereits im Sommer aus Düsseldorf nach Nürnberg gewechselt ist. Gadley, der kein Liga-spiel für die Nürnberger Korbjäger absolvieren konnte, will sich in den USA bei einem Spezialisten einem Eingriff an der Wirbelsäule unterziehen.

Krawzow Juniorsportlerin des Jahres

Die Wahl-Nürnbergerin Elena Krawzow wurde zur Juniorsportlerin des Jahres 2013 im Behindertensport gewählt. Die 19-Jährige, die aufgrund einer Netzhauterkrankung mit einer Sehfähigkeit von unter zehn Prozent auskommen muss, holte bei den Schwimmweltmeisterschaften der Behindertensportler im kanadischen Montreal in ihrer Paradedisziplin über 100 Meter Brust Gold. Bereits im Vorjahr gewann die angehende Physiotherapeutin bei den Paralympics in London auf der gleichen Strecke die Silbermedaille.

NZ Sport

Telefon: (0911) 2351-2060 bis 64
Regionalsport: (0911) 2351-2010/62
Amateurfußball: (0911) 2351-2065
Fax: (0911) 2351-2000
E-Mail: nz-sport@pressternetz.de
Internet: www.nz.de

Mit „Schinderheini“ in den letzten Winter ihrer Karriere

Höfl-Riesch wie einst der Herminator

FLATTACH – Früher, berichtet Heinrich Bergmüller auf seiner Internetseite „enorminform.at“ nicht ohne Stolz, habe man ihn den „Schinderheini“ genannt. Seine bisweilen gnadenlosen Methoden haben Hermann Maier zum Herminator und Doppel-Olympiasieger gemacht. Für insgesamt neun olympische Goldmedaillen zeichne er verantwortlich, meint Bergmüller. Inzwischen geht er sanfter vor. „Bergmüller macht glücklich und gesund“, schreibt er. Und er soll schneller machen – und zwar Maria Höfl-Riesch, die beste deutsche Skirennläuferin.

Höfl-Riesch sitzt im Eisseer-Restaurant am Mölltaler Gletscher in Kärnten und lächelt ihr schönstes Lächeln, als sie davon erzählt, wie sie „Heini“ kennenlernte. Es war Frühjahr 2013, und die vergangene WM-Saison war für sie trotz Kombi-Gold und Abfahrts-Bronze nicht vollauf zufriedenstellend verlaufen. Die Slowenin Tina Maze hatte den Winter fast nach Belieben dominiert. Wie, fragte sich Höfl-Riesch, kann ich Maze im wohl letzten Ski-Winter meiner Karriere schlagen – und nochmal in den Olymp aufsteigen?

Sie erinnerte sich an Hermann Maier. „Der war immer so wahnsinnig beiinander und wahnsinnig konstant, obwohl er ein heftiges Programm gefahren ist. Ähnlich wie die Tina“, sagt sie. Höfl-Riesch fuhr zu Maier und ließ sich erklären, was ihn zur Ski-Legende machte. „Für ihn war das Wichtigste: Der Heini und das Training vom Heini“, sagt Höfl-Riesch.

Sie beschloss, es auch mit Bergmüller zu versuchen. Die Partenkirchnerin mag sich im Zielhang ihrer Karriere befinden, „aber Wille und Ehrgeiz sind da, noch einmal erfolgreich zu sein“. Bergmüllers Trainingsprogramm sei dafür „ein

Mosaikstein“, sagt sie, und untertreibt ein bisschen. In Abstimmung mit dem Deutschen Skiverband (DSV) tauscht sich die 28-Jährige täglich mit Bergmüller aus. „Grundlagen, Grundlagen, Grundlagen“, umschreibt sie dessen Philosophie. Für Höfl-Riesch war es ein Wagnis, sich auf den nicht unumstrittenen Coach einzulassen. Der stellte ihre Vorbereitung komplett um. Sie begann viel später als über die Jahre gewohnt mit dem Krafttraining und saß „Stunden und Tage auf dem Ergometer“. Zwischendurch fuhr sie zur Körperanalyse zu Bergmüller nach Wien.

Höfl-Riesch machte schnell „wahnsinnig viele Fortschritte“, drei bis vier Kilogramm Muskelmasse habe sie zugelegt: „Ich habe an einem Abend richtig gemerkt, wie’s mir die Oberschenkel aufbläst.“ Zudem erhole sie sich „wahnsinnig gut“, wenn sie nicht wie derzeit leicht erkältet ist. Auch Bergmüller habe „das Laufen über

Wasser nicht erfunden“, sagt DSV-Alpindirektor Wolfgang Maier, „aber er bringt den einen oder anderen neuen Aspekt rein“. Höfl-Riesch habe sich auf diese Weise körperlich „auf ein sehr gutes Niveau gebracht“.

Das ist auch notwendig. Allein im Weltcup stehen 34 Wettbewerbe für die Allesfahlerin auf dem Programm, dazu kommen fünf Starts bei Olympia sowie zahlreiche Trainings- und Reisetage. Für Höfl-Riesch ist es „ein Trost“.

Wer sie so reden hört, spürt ihren Ehrgeiz, es wieder nach ganz oben zu schaffen, wie beim Doppel-Gold 2010. Doch es schimmert auch die Sehnsucht nach dem anderen Leben abseits der Piste durch: „Ich will nicht jammern, aber es wird nicht leichter.“ Olympia und der Erfolg bei den Spielen sei das, „was hängt bleibt“ von einer Sportlerkarriere, sagt sie, „und da wäre es schön, es zum Abschluss nochmal zu krönen.“ sid



In ihrer wahrscheinlich letzten Saison will es Maria Höfl-Riesch – hier in Aktion beim Training am Mölltaler Gletscher in Österreich – noch einmal wissen. Foto: Citypress24

Im Spiegel der Zahlen

Fußball

Regionalliga Bayern: FC Eintracht Bamberg – FC Memmingen 1:4.

Bezirksliga 1: Baiersdorfer SV – FSV Bruck II 2:0.

Kreisliga Erlangen-Pegnitzgrund 2: SK Lauf – DJK Weingarts 2:1.

Tennis

Shanghai, 1. Runde: Kohlschreiber (Augsburg) – Gong (China) 7:5, 6:2; Brands (Deggen-dorf) – Falla (Kolumbien) 7:6 (7:3), 7:5; Pospisil (Kanada) – Gasquet (Frankreich) 6:3, 6:4; Robredo (Spanien) – Montanes (Spanien) 6:4, 6:1; Seppi (Italien) – Hewitt (Australien) 6:4, 6:2; Fognini (Italien) – Lorenzi (Italien) 4:6, 7:6 (7:5), 6:4; Isner (USA) – Giraldo (Kolumbien) 4:6, 7:5, 7:5; Granollers (Spanien) – Tipsarevic (Serbien) 6:4, 6:4; Monfilis (Frankreich) – Ito (Japan) 6:3, 6:2.

Frauen, Osaka, 1. Runde: Lisicki (Berlin) – Scheepers (Südafrika) 7:5, 7:6 (7:1); King (USA) – Pennetta (Italien) 3:6, 7:5, 6:0; Stosur (Australien) – Larsson (Schweden) 6:4, 6:2.

Frauen, Linz, 1. Runde: Petkovic (Darmstadt) – Meusbürger (Österreich) 6:3, 7:5; Giorgi (Italien) – Görges (Bad Oldesloe) 6:2, 6:3; Cibul-kova (Slowakei) – Beck (Bonn) 3:6, 6:2, 6:1.

Hockey

Frauen, Bundesliga: Münchner SC – Klipper THC Hamburg 2:2 (0:1); RW Köln – Rüsselsheimer RK 3:2 (1:0); Mannheimer HC – Club an der Alster 0:4 (0:1); SW Neuss – Eintracht Frankfurt 3:0 (3:0); Harvestehuder THC – Eintracht Braunschweig 1:1 (1:0); Uhlenhorster HC – Berliner HC 2:1 (1:0); SW Neuss – Rüsselsheimer RK 1:3 (1:1); Mannheimer HC – Klipper THC Hamburg 5:1 (1:0); Münchner SC – Club an der Alster 1:6 (1:3); Harvestehuder THC – Berliner HC 1:6 (1:4); Uhlenhorster HC – Eintracht Braunschweig 6:1 (3:1); RW Köln – Eintracht Frankfurt 8:0 (4:0) / **Tabellenspitze:** 1. Uhlenhorster HC 9/29:8/25, 2. RW Köln 9/35:8/22, 3. Club an der Alster 9/30:14/18, 4. Berliner HC 9/23:9/18.

Bogenschießen

WM in Antalya, Halbfinale: Oh (Südkorea) – Duenas (Kanada) 6:2; Lee (Südkorea) – Dai (China) 6:2 / **Platz 3:** Duenas – dai 6:0 / **Finale:** Lee – Oh 7:3 ... 17. Nesemann (Boxdorf) ... 57. Weiss (Ehingen) und Rohrberg (Langwedel).

Mannschaften, Halbfinale: Niederlande – Südkorea 193:191, USA – Frankreich 191:189 / **Platz 3:** Frankreich – Südkorea 228:227 / **Finale:** USA – Niederlande 214:211 ... 22. Deutschland.

Frauen, Halbfinale: Xu (China) – Winter (Berlin) 6:2; Jager (Dänemark) – Yun (Südkorea) 7:3 / **Platz 3:** Yun – Winter 6:0 / **Finale:** Jager – Xu 6:5 nach Stechen ... 17. Richter (Berlin) und Unruh (Berlin).

Mannschaften, Halbfinale: Südkorea – Mexiko 181:177; Weißrussland – Dänemark 170:166 / **Platz 3:** Dänemark – Mexiko 216:212 / **Finale:** Südkorea – Weißrussland 212:206 ... 9. Deutschland.